

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 82 (2004)
Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen/Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen/ Verschiedenes

Ein langjähriges Mitglied erzählt...

40 Jahre «Passiv»-Mitgliedschaft im SAC-Bern?

Ist es überheblich, deshalb zur PC-Feder zu greifen? Gibt es etwas zu sagen, wenn man zu den eigenwilligen alpinen Konsumenten gehört, die während 40 Jahren nie am «SAC-Karren» gezogen haben?

Abwesend vom Clubleben wurde die ausdauernde Arbeit weniger Kameraden bewundert, speziell die Reportagen des ehemaligen Schulkollegen Kurt Wüthrich in den CN bestaunt.

Ein zu lange geschuldetes persönliches Wort drängt sich bei dieser Gelegenheit auf: Gedankt sei für die Anleitung zum Bergsteigen in der JO, die zuverlässige Seilpartnerschaft und Freundschaft vieler und die kürzliche Jubilarenehrung mit Imbiss.

Eswaren JO-Leiter wie Fredy Hanschke und Otto Lüthi, welche dazu beitrugen, dass ich schon so lange glückliche Tage am Berg erleben darf. Alfred Oberli lehrte mich und mehrere Bergsteiger-Generationen, den Kopf und die Augen zu gebrauchen, um auf der Landeskarte und am Steilhang eine sichere Spur anzulegen. Diese JO-Verantwortlichen hatten für uns Jungen eine echte Vorbildfunktion.

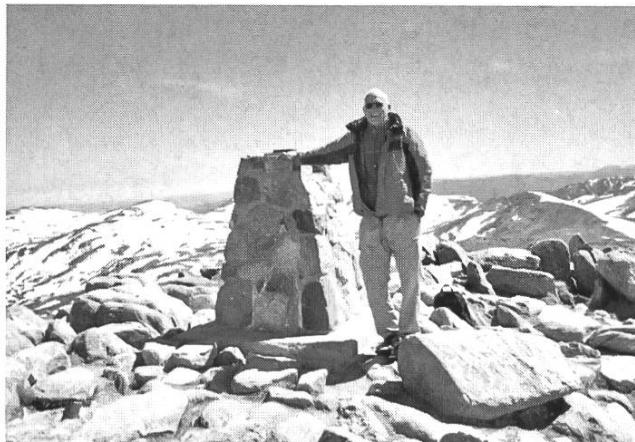
JO-Kameraden wurden und sind noch heute Seilpartner und Freunde:

Hanspeter Schneider, Rolf Schifferli, Christoph und Markus Blum, Hermann Büchler, um nur einige zu erwähnen. Diesen vorzüglichen Seilkameraden des SAC verdanke ich prächtige Hochtouren auf 4000er, Skitouren und Klettereien im ursprünglichen und im «eisenhaltigen» Fels, vom Jura über die Gastlosen, Engelhörner ins Bergell oder die Calanques. Wir befolgten die Empfehlung des einstigen Spitzenkletterers Livanos: «Lasse lieber einige Eisen (Haken) im Fels zurück anstatt deine Gebeine!»

Auf unzähligen Bergwanderungen zu SAC-Hütten, rund um den Mont Blanc (TdM), durch Korsika (GR20) und auf manchen fernen Gipfel begleiteten mich meine Familie oder Berner SAC-ler. Fröhliche und ein-

drückliche Stunden am Berg schmiedeten uns zusammen.

Erstes Bergerlebnis bot das Stockhorn. Die Bergnacht im Heu voller stechwütiger Zecken, anschliessend frierendes Warten auf dem Gipfel bis die Sonne aufging, prägten sich für immer ein.



Panischer Schrecken überkam uns an der nebelverhangenen Büttlassen, als der Blitz unerwartet ringsum einschlug. Die «schützende» Felsnische wurde zum elektrischen Stuhl. Gehetzt «seckelten» die Brüder Bocchetti und ich ins Tal. Die weggeworfenen Pickel und Haken wurden am nächsten Wochenende geborgen.

Im Abstieg vom Mönch übers Bergli zerbrach eine weitgespannte Schneebrücke. Mein 50 kg schwerer Seilpartner Hans Schmocke sicherte mich souverän, auch den athletischen Aufstieg am Seil über den auskragenden, weit klaffenden Spaltenrand.

In der NO-Flanke des Aletschhorns überflutete uns im Abstieg eine Staublawine. Im zufälligen Schutz eines Sérac versuchten Theo Umhang und ich zu atmen und Stand (eingerammter Pickel?) zu halten, was glücklicherweise gelang. Der letzte Zug in Goppenstein war weg. Bahnhofsvorstand Ogi öffnete uns sein Wohnzimmer zum Schlafen, Freude herrschte, der BLS sei gedankt.

Nur ein Bruchteil von alpinem Fehlverhalten wird am Berg bestraft. 55-jährig wars doch soweit: Eine mangelhafte Keilsicherung am Tennbachhorn führte zur Oberschenkelverletzung, Helikopterflug mit unvergesslicher Sicht aufs Baltschieder Stockhorn und Bietschhorn. Mit Gehgips, Krücken und Rucksack gings abends heimzu, wo meine Frau erschrocken die Türe öffnete.

Im Gantrischgebiet sind wir gerne unterwegs, am winterlichen Birrenhubel, auf der Loipe, den Spuren des Luchses oder der Gamsen folgend, und oft nach dem riesigen Adlerspähend, der irgendwo nahe der *Simmenfluh* horstet. Der Blick vom Gipfel ins Tal lässt anerkennend die Gedanken zu den Bergkameraden schweifen. Ihnen gilt mein herzlicher Dank für Freundschaft und Treue während Jahrzehnten. Den «Aktiven» und «Passiven» des SAC Sektion Bern gratuliere ich für Ihre Kletter- und Wanderlust, Gesangsfreude und den Einsatz für die bedrohte Natur. Menschen auf hohen und niedrigen Bergen einander näherzubringen soll dem stetig wachsenden SAC weiterhin in hohem Mass gelingen.

Ernst M. Anliker, 3.12.2003

Achtung, Suchtgefahr!

Klettern in der Sächsischen Schweiz

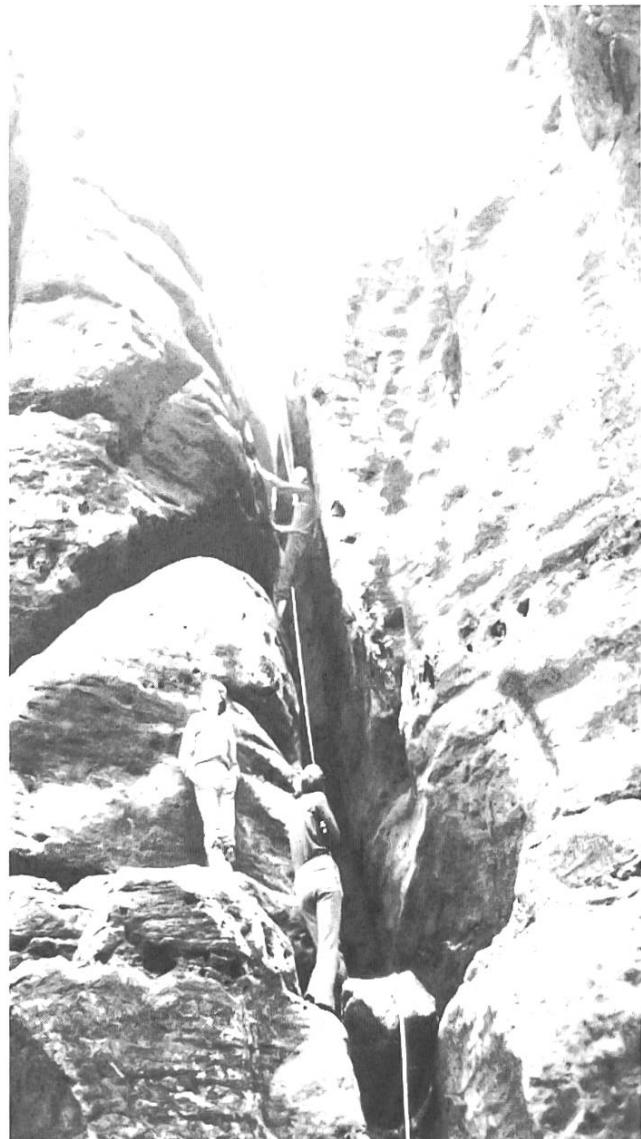
Als Deutsche mache ich die Erfahrung, dass meine Heimat offenbar das am weitesten entfernte Nachbarland der Schweiz ist – viel fremder und unbekannter als Italien oder Frankreich. Schweizer Kletterer fühlen sich in den Calanques wie zu Hause – aber wer war schon einmal in der Sächsischen Schweiz? Ich bin überzeugt: Auch Schweizer/innen würden sich der Faszination dieser eigenwilligen, bizarren Felsenwelt vor den Toren von Dresden, mit all ihren unglaublichen Kletterzielen, nicht entziehen können!

Dort habe ich vor fast 20 Jahren – lange bevor ich tatsächlich die Möglichkeit hatte, mit Klettern anzufangen, meine ersten Erfahrungen mit diesem faszinierenden Sport gemacht:

Oktober 1985, ich studierte zu jener Zeit in Weimar und hatte einen unternehmungslustigen Freundeskreis. Diesmal ging es in die Sächsische Schweiz – wandern, klettern, boofen... (du weisst nicht, was boofen bedeutet? – abwarten...). Mit (aus heutiger Sicht) recht dürftiger Ausrüstung standen wir am Einstieg: Mit Seilstücken war für jede/n ein «Gstältli» improvisiert worden, an mehr kann ich mich nicht erinnern.

Die Gipfel im Elbsandsteingebirge sind etwas recht Spezielles: Man hat in der Regel

nicht viel Platz, aber ziemlich viel Luft unter sich – in alle Richtungen geht es mehr oder weniger senkrecht hinunter. Aber ein paar Meter weiter steht der nächste bizarre Felssturm, und daneben garantiert noch einer, der ebenfalls mit einem Gipfelbuch auf eine Besteigung wartet. Ehrlich – so etwas macht süchtig!



Geklettert wird in der Sächsischen Schweiz nur an freistehenden Gipfeln – in Wänden, d.h. überall, wo man von irgendeiner Seite her hochlaufen könnte, dürfen keine Routen eingerichtet werden. Aber keine Angst – es gibt etwa 1100 dieser freistehenden Gipfel mit rund 14 000 Kletterwegen! Und wer bei «Sandstein» nichts anderes assoziiert als den Kletterfelsen im Schwarzwassergraben, der kann sich die Vielfalt des Elbsandsteins kaum vorstellen, wo es nicht nur Risse und Kamme und glatte Wände gibt, sondern der zum Teil unglaublich «griffig» ist, zerfressen und löchrig wie ein Schweizer Käse...

Fürs Klettern sind die «Sächsischen Kletterregeln» allgemein verbindlich – sie sind nicht nur eine liebgewonnene Tradition der eigenwilligen Sachsen, sondern dienen heute auch dem Schutz des empfindlichen Sandsteins und wichtiger Lebensräume im Nationalpark.

Nach diesen Regeln sind z.B. metallene Sicherungsmittel (Klemmkeile, Friends usw.) verboten, es werden traditionell (Knoten-) Schlingen verwendet. Auch das Magnesia könnte ihr getrost zu Hause lassen – es verschließt die Poren im Sandstein, macht ihn sozusagen «speckig» und ist daher nicht zugelassen.

Das Seil dient selbstverständlich nur der Sicherung bzw. zum Abseilen. Seit 1910 ist der wesentlichste Bestandteil der «Sächsischen Kletterregeln» der «Verzicht auf künstliche Hilfsmittel zur Überwindung der Schwerkraft». Daher kann die Sächsische Schweiz als das Geburtsland des «free climbing» betrachtet werden, ging die Idee vom «freien» Klettern doch von hier aus nach Amerika, und kam von dort in den verschiedenen Spielarten des Sportkletterns nach Europa zurück.

Die Sachsen sind ziemlich stolz auf ihre Klettertraditionen und pflegen diese mit Hingabe.

Da ist z.B. die Sache mit dem Gipfelbuch: Es ist genau festgelegt, wer sich wie und in welcher Reihenfolge einschreiben darf – und kein Wort mehr. Nur wer den ersten Eintrag im neuen Jahr macht, darf einen sinnigen Spruch dazuschreiben. So mancher Kletterer feilt monatelang an diesen literarischen Ergüssen. Da ist es dann natürlich wichtig, dass man im neuen Jahr tatsächlich der Erste ist, und gewisse Gipfel sind dabei besonders begehrt. Ich habe mir sagen lassen, dass offenbar auch schon mal Silvesterpartys auf Felstürme verlegt werden...

Katharina Jakob, Bern

Unser Präsident heiratet

Markus Keusen heiratet am 30. Januar 2004 in Schlosswil seine langjährige Lebenspartnerin Hildegard Senn.



Dieses Bild zeigt unseren Präsidenten bei einer etwas branchenfremden Tätigkeit auf der Flucht vor den Haifischen.

Wir hoffen, er sei mit dem Schrecken davon gekommen!

Der Vorstand gratuliert ganz herzlich und wünscht beiden viel Glück!

Verschiebung der Skitour vom 14./15. Februar 2004

Die Skitour Pte Chenalette–Monts Telliers vom 14./15. Februar muss auf das folgende Wochenende 21./22. Februar verschoben werden.